

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rosenkavalier

**Strauss, Richard
Hofmannsthal, Hugo**

Berlin [u.a.], c 1911

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-84291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84291)



DRITTER AUFZUG.

Ein Extrazimmer in einem Gasthaus. Im Hintergrunde links ein Alkoven, darin ein Bett. Der Alkoven durch einen Vorhang verschließbar, der sich auf- und zuziehen läßt. Vorne rechts Türe ins Nebenzimmer. Rechts steht ein für zwei Personen gedeckter Tisch, auf diesem ein großer vielarmiger Leuchter. In der Mitte rückwärts Türe auf den Korridor. Daneben links ein Büfett. Rechts rückwärts ein blindes Fenster, vorne links ein Fenster auf die Gasse. Armleuchter mit Kerzen auf den Seitentischen, sowie an den Wänden. Es brennt nur je eine Kerze in den Leuchtern und auf den Seitentischen. Das Zimmer halbdunkel.

Annina steht da, als Dame in Trauer gekleidet. Valzacchi richtet ihr den Schleier, zupft da und dort das Kleid zurecht, tritt zurück mustert sie, zieht einen Crayon aus der Tasche, untermalt ihr die Augen. Die Türe rechts wird vorsichtig geöffnet, ein Kopf erscheint, verschwindet wieder, dann kommt eine nicht ganz unbedenklich aussehende, aber ehrbar gekleidete Alte hereingeschlüpft, öffnet lautlos die Tür und läßt respektvoll Octavian eintreten, in Frauenkleidern, mit einem Häubchen, wie es die Bürgermädchen tragen.

Octavian, hinter ihm die Alte, gehen auf die beiden anderen zu, werden sogleich von Valzacchi bemerkt, der in seiner Arbeit innehält und sich vor Octavian verneigt. Annina erkennt nicht sofort den Verkleideten, sie kann sich vor Staunen nicht fassen, knickt dann tief. Octavian greift in die Tasche (nicht wie eine Dame, sondern wie ein Herr und man sieht, daß er unter dem Reifrock Männerkleider und Reitstiefel anhat, aber ohne Sporen) und wirft Valzacchi eine Börse zu.

Valzacchi und Annina küssen ihm die Hände, Annina richtet noch an Octavians Brusttuch. Indessen sind fünf verdächtige Herren unter Vorsichtsmaßregeln eingetreten. Valzacchi bedeutet sie mit einem Wink zu warten. Sie stehen nahe der Türe. Eine Uhr schlägt halb. Valzacchi zieht seine Uhr, zeigt Octavian: es ist hohe Zeit. Octavian geht eilig ab, gefolgt von der Alten, die als seine Begleiterin fungiert. Annina geht zum Spiegel (alles mit Vorsicht, jedes Geräusch vermeidend) arrangiert sich noch, zieht dann einen Zettel hervor, woraus sie ihre Rolle zu lernen scheint. Valzacchi nimmt indessen die Verdächtigen nach vorne, indem er mit jeder Gebärde die Notwendigkeit höchster Vorsicht andeutet. Die Verdächtigen folgen ihm auf den Zehen nach der Mitte. Er bedeutet ihrer einem, ihm zu folgen: lautlos, ganz lautlos. Führt ihn an die Wand rechts, öffnet lautlos eine Falltür unfern des gedeckten Tisches, läßt den Mann hinabsteigen, schließt wieder die Falltür. Dann winkt er zwei zu sich, schleicht ihnen voran bis an die Eingangstüre, steckt den Kopf heraus, vergewissert sich, daß niemand zusieht, winkt die zwei zu sich, läßt sie dort hinaus. Dann schließt er die Türe, führt die beiden letzten leise an die Türe zum Nebenzimmer voran, schiebt sie hinaus. Winkt Annina zu sich, geht mit ihr leise links ab, die Türe lautlos hinter sich schließend. Er kommt wieder herein, klatscht in die Hände. Der eine Versteckte hebt sich mit halbem Leib aus dem Boden hervor. Zugleich erscheinen über dem Bett und andern Stellen Köpfe. Auf Valzacchis Wink verschwinden dieselben ebenso plötzlich, die geheimen Schiebtüren schließen sich ohne Geräusch. Valzacchi sieht abermals nach der Uhr, geht nach rückwärts, öffnet die Eingangstür, dann zieht er ein Feuerzeug hervor und beginnt eifrig die Kerzen auf dem Tisch anzuzünden. Ein Kellner und ein Kellnerjunge kommen gelaufen mit zwei Stöcken zum Kerzenanzünden. Entzünden die Leuchter auf dem Kamin, auf dem Büfett, dann die zahlreichen Wandarme. Sie haben die Türe hinter sich offen gelassen, man hört aus dem Vorsaal (im Hintergrund) Tanzmusik spielen. Valzacchi eilt zur Mitteltür, öffnet dienstbeflissen auch den zweiten Flügel, springt unter Verneigung zur Seite.

Baron Ochs erscheint, den Arm in der Schlinge. Octavian an der Linken führend, hinter ihm der Leiblakai. Baron mustert den Raum. Octavian sieht herum, läuft an den Spiegel, richtet sein Haar. Baron bemerkt den Kellner und Kellnerjungen, die noch mehr Kerzen anzünden wollen, winkt ihnen, sie sollten es sein lassen. In ihrem Eifer bemerken sie es nicht.



de links
en Vor-
Vorne
rei Per-
armiger
r. Da-
Fenster,
Kerzen
mt nur
tischen.

Valzacchi
zurecht,
Tasche,
tig ge-
kommt
kleidete
espekt-
übchen,

anderen
Arbeit
t nicht
fassen,
ie eine
er dem
iporen)

BARON

(ungeduldig, reißt den Kellnerjungen vom Stuhl, auf den er gestiegen war, löscht einige ihm zunächst brennende Kerzen mit der Hand aus. Valzacchi zeigt dem Baron diskret den Alkoven und durch eine Spalte des Vorhanges das Bett. Der Wirt mit mehreren Kellnern eilt herbei, den vornehmen Gast zu begrüßen.)

WIRT.

Haben Euer Gnaden noch weitre Befehle?

KELLNER.

Befehl'n mehr Lichter?

WIRT.

Ein größeres Zimmer?

KELLNER.

Befehlen mehr Silber auf den Tisch?

BARON

(eifrig beschäftigt mit einer Serviette, die er vom Tisch genommen und entfaltet hat, alle ihm erreichbaren Kerzen auszulöschen).

Verschwindt's! Macht mir das Madel net verrueckt!
Was will die Musik? Hab' sie nicht bestellt.

(Löscht weitere Kerzen aus.)

WIRT.

Schaffen vielleicht, daß man sie näher hört?
Im Vorsaal da als Tafelmusik.

BARON.

Laß Er die Musik, wo sie ist.

(Bemerkt das Fenster rechts rückwärts im Rücken des gedeckten Tisches.)

Was ist da für ein Fenster da?

(Probiert, ob es hereinzieht.)

WIRT.

Ein blindes Fenster nur.

(Verneigt sich.)

Darf aufgetragen werd'n?

(Alle fünf Kellner wollen abeilen.)

BARON.

Halt, was woll'n die Maikäfer da?

KELLNER

(an der Tür).

Servier'n, Euer Gnaden.

BARON

(winkt ab).

Brauch' niemand nicht.

(Als sie nicht gehen, heftig.)

Packt's Euch! Servieren wird mein Kammerdiener da.

Einschenken tu' ich selber. Versteht Er?

(Valzacchi bedeutet sie, den Willen seiner Gnaden wortlos zu respektieren. Schiebt alle zur Tür hinaus.)

BARON

(löscht aufs neue eine Anzahl Kerzen aus, darunter mit einiger Mühe die hoch an der Wand brennenden, zu Valzacchi).

Er ist ein braver Kerl. Wenn er mir hilft, die Rechnung 'runterdrucken,

Dann fällt was ab für Ihn. Kost' sicher hier ein
Martergeld.

(Valzacchi unter Verneigung ab. — Octavian ist nun fertig.)

BARON

(führt ihn zu Tisch, sie setzen sich).

(Der Lakai am Büfett sieht mit unerschämter Neugierde der Entwicklung des tête-à-tête entgegen, stellt Karaffen mit Wein vom Büfett auf den Eßtisch. Baron schenkt ein. Octavian nippt. Baron küßt Octavian die Hand. Octavian entzieht ihm die Hand. Baron winkt den Lakaien abzugehen, muß es mehrmals wiederholen, bis die Lakaien endlich gehen.)

OCTAVIAN

(schiebt sein Glas zurück).

Nein, nein, nein, nein! I trink' kein Wein.

BARON.

Geh, Herzerl, was denn? Mach' doch keine Faxen.

OCTAVIAN.

Nein, nein, i bleib' net da.

(Springt auf, tut, als wenn er fort wollte.)

BARON

(packt sie mit seiner Linken).

Sie macht mich deschparat.

OCTAVIAN.

Ich weiß schon, was Sie glaub'n. Oh Sie schlimmer
Herr!

BARON

(sehr laut).

Saperdipix! Ich schwör' bei meinem Schutzpatron!

OCTAVIAN

(lehnt sich kokett in den Sessel zurück, mit halbgeschlossenen Augen).

BARON

(erhebt sich, der Moment für den ersten Kuß scheint ihm gekommen. Wie sein Gesicht dem der Partnerin ganz nahe ist, durchzuckt ihn jäh die Ähnlichkeit mit Octavian. Er fährt zurück und greift unwillkürlich nach dem verwundeten Arm).

Ist ein Gesicht! Verfluchter Bub!
Verfolgt mich alser wacher und im Traum!

OCTAVIAN

(öffnet die Augen und blickt ihn frech und kokett an).
Was meint Er denn?

BARON.

Sieht einem ähnlich, einem gottverfluchten Kerl!

OCTAVIAN.

Ah geh'! Das hab' i no net g'hört!

BARON

(nun wieder versichert, daß es die Zofe ist, zwingt sich zu einem Lächeln. Aber der Schreck ist ihm nicht ganz aus den Gliedern. Er muß Luft schöpfen und der Kuß bleibt aufgeschoben. Der Mann unter der Falltür öffnet zu früh und kommt zum Vorschein).

OCTAVIAN

(der ihm gegenüber sitzt, winkt ihm eifrig zu verschwinden. Der Mann verschwindet sofort. Baron, der, um den unangenehmen Eindruck von sich abzuschütteln, ein paar Schritte getan hat und sie von rückwärts umschlingen und küssen will, sieht gerade noch den Mann. Er erschrickt heftig, zeigt hin).

OCTAVIAN

(als verstände er nicht),

Was ist mit Ihm?

BARON

(auf die Stelle deutend, wo die Erscheinung verschwunden ist).

Was war denn das? Hat Sie den nicht gesehn?

OCTAVIAN.

Da is ja nix.

BARON.

Da is nix?

(Nun wieder ihr Gesicht angstvoll musternd.)

So?

Und da ist auch nix?

(Fährt mit der Hand über ihr Gesicht).

OCTAVIAN.

Da is mei' G'sicht.

BARON

(atmet schwer, schenkt sich ein Glas Wein ein).

Da is Ihr G'sicht — und da is nix — mir scheint,
ich hab' die Kongestion.

(Setzt sich schwer, es ist ihm ängstlich zumute. Die Tür geht
auf, man hört draußen wieder die Musik. Der Lakai kommt
und serviert.)

OCTAVIAN

(sehr weich).

Die schöne Musik!

BARON

(wieder sehr laut).

Is mei Leiblied, weiß Sie das?

OCTAVIAN

(horcht auf die Musik).

Da muß ma weinen.

BARON.

Was?

OCTAVIAN.

Weil's gar so schön is.

BARON.

Was, weinen? Wär' nicht schlecht.
Kreuzlustig muß Sie sein, die Musik geht ins Blut.

(Sentimental.)

G'spürt Sie's jetzt —

(Winkt dem Lakaian abzugehen.)

Auf die letzt, g'spürt Sie's dahier,
Daß Sie aus mir
Kann machen alles frei, was Sie nur will.

DER LAKAI

(geht zögernd ab, öffnet nochmals die Tür, schaut mit frecher
Neugierde herein und verschwindet erst auf einen neuen heftigen
Wink des Barons gänzlich).

OCTAVIAN

(zurückgelehnt, wie zu sich selbst sprechend, mit unmaßiger
Traurigkeit).

Es is ja eh als eins, es is ja eh als eins,
Was ein Herz noch so gach begehrt.

(Indes der Baron ihre Hand faßt.)

Geh', es is ja all's net drumi wert.

BARON

(läßt ihre Hand fahren).

Ei, was denn? Is sehr wohl der Müh' wert.

OCTAVIAN

(immer gleich melancholisch, wirft dem Baron schmachtende Blicke zu).

Wie die Stund' hingehet, wie der Wind verweht,
So sind wir bald alle zwei dahin.
Menschen sin' ma halt.

(Schmachtender Blick auf den Baron.)

Richtn's nichts mit G'walt,
Weint uns niemand nach, net dir net und net mir.

BARON.

Macht Sie der Wein leicht immer so? Is ganz
das aufs Herzerl Ihr druckt.
gewiß Ihr Mieder,

OCTAVIAN

(mit geschlossenen Augen, gibt keine Antwort).

BARON

(steht auf und will ihr das Mieder aufschütren).

Jetzt wird's frei mir a bisserl heiß.

(Schnell entschlossen nimmt er seine Perücke ab und sucht sich einen Platz, sie abzulegen, Indem erblickt er ein Gesicht, das sich wieder im Alkoven zeigt und ihn anstarrt. Das Gesicht verschwindet gleich wieder. Er sagt sich: Kon-
gestionen! und verscheucht den Schrecken, muß sich aber doch die Stirne abwischen. Sieht nun wieder die Zofe willenlos wie mit gelösten Gliedern dasitzen. Das ist stärker als alles, und er nähert sich ihr zärtlich. Da meint er wieder das Gesicht Octavians ganz nahe dem seinigen zu erkennen, und er fährt abermals zurück. Mariandl rührt sich kaum. Abermals

verscheucht der Baron sich den Schreck, zwingt Munterkeit in sein Gesicht zurück, da fällt sein Auge abermals auf einen fremden Kopf, welcher aus der Wand hervorstarbt. Nun ist er maßlos geängstigt, er schreit dumpf auf, ergreift die Tischglocke und schwingt sie wie rasend.)

Da und da und da und da!

(Plötzlich springt das angeblich blinde Fenster auf. Annina in schwarzer Trauerkleidung erscheint und zeigt mit ausgestreckten Armen auf den Baron.)

BARON

(außer sich vor Angst).

Da und da und da und da!

(Sucht sich den Rücken zu decken.)

ANNINA.

Er ist es! Es ist mein Mann! Er ist's!

(Verschwindet.)

BARON

(angstvoll).

Was ist denn das?

OCTAVIAN.

Das Zimmer ist verhext.

(Schlägt ein Kreuz.)

ANNINA

(gefolgt von dem Intriganten, der sie scheinbar anzuhalten sucht, vom Wirt und von drei Kellnern, stürzt zur Mitteltür herein; sie bedient sich des böhmisch-deutschen Akzents, aber gebildeter Sprechweise).

Es ist mein Mann, ich leg' Beschlag auf ihn!
Gott ist mein Zeuge, Sie sind meine Zeugen!

Gerichte! Hohe Obrigkeit! Die Kaiserin
muß ihn mir wiedergeben!

BARON

(zum Wirt).

Was will das Weibsbild da von mir, Herr Wirt!
Was will der dort und der und der und der?

(Zeigt nach allen Richtungen.)

Der Teufel frequentier' sein gottverfluchtes Extra-
zimmer!

ANNINA.

Er wagt mich zu verleugnen, ah!
Er tut, als ob er mich nicht täte kennen!

BARON

(hat sich eine kalte Kompresse auf den Kopf gelegt, hält sie
mit der Linken fest, geht dann dicht auf die Kellner, den Wirt,
zuletzt auf Annina zu, mustert sie ganz scharf, um sich über ihre
Realität klar zu werden).

Is auch lebendig!

(Wirft die Kompresse weg. Sehr bestimmt.)

Ich hab', wahrhaftigen Gott, das Möbel nie geseh'n!

(zum Wirt).

Debarassier' Er mich und lass' Er fort servier'n!
Ich hab' sein Beisl heut zum letztenmal betreten.

ANNINA

(als entdeckte sie jetzt erst die Gegenwart Octavians.)

Ah! Es ist wahr, was mir berichtet wurde,
Er will ein zweites Mal heiraten, der Infame,
Ein zweites unschuldiges Mädchen, so wie ich es war!

WIRT

(erschrocken).

KELLNER.

Oh, Euer Gnaden!

BARON.

Bin ich in einem Narrnturm? Kreuzelement!

(Schüttelt kräftig mit der Linken Valzacchi, der ihm zunächst steht.)

Bin ich der Baron von Lerchenau oder bin ich es
nicht?

Bin ich bei mir?

(Fährt mit dem Finger ins Licht.)

Is das ein Kerzl?

(Schlägt mit der Serviette durch die Luft.)

Is das ein Serviett!

ANNINA.

Ja, ja, du bist es und so wahr, als du es bist,
bin ich es auch und du erkennst mich wohl,
Leupold bedenk':

Anton von Lerchenau, dort oben richtet dich ein
Höherer!

(Erschrickt zuerst heftig, daß sie in ihrer Anrede unterbrochen
wird, faßt sich aber schnell.)

BARON

(starrt sie fassungslos an).

Kommt mir bekannt vor.

(Sieht wieder auf Octavian.)

Hab'n doppelte Gesichter alle miteinander.

WIRT.

Die arme Frau Baronin!

KELLNER.

Die arme Frau, die arme Frau Baronin!

VIER KINDER

(zwischen vier und zehn Jahren stürzen zu früh herein und auf den Baron zu):

Papa! Papa! Papa!

ANNINA.

Hörst du die Stimme deines Blutes!?
Kinder, hebt eure Hände auf zu ihm!

BARON

(schlägt wütend mit einer Serviette, die er vom Tisch reißt,
nach den Kindern; zum Wirt).

Debarassier' Er mich von denen da,
Von der, von dem, von dem, von dem!

(Zeigt nach allen Richtungen. Valzacchi indessen zu Octavian leise.)

OCTAVIAN

(zu Valzacchi).

Ist gleich wer fort, den Faninal zu holen?

VALZACCHI

(leise).

Sogleich in Anfang. Wird sogleich zur Stelle sein.

WIRT

(im Rücken des Barons leise).

Halten zu Gnaden, gehen nit zu weit,
könnten recht böse Folgen g'spüren! Bitterböse!

BARON.

Was? ich was g'spür'n? Von dem Möbel da?
Hab's nie nicht angerührt, nicht mit der Feuer
zang'!

ANNINA

(schreit laut auf).

Aah

WIRT

(wie oben).

Die Bigamie ist halt kein G'spaß,
Is gar ein Kapitalverbrechen!

VALZACCHI

(zum Baron leise).

Ik rat' Euer Gnaden, sei'n vorsichtig,
Die Sittenpolizei sein gar nicht tolerant!

BARON.

Die Bigamie? Die Sittenpolizei?

(Die Stimmen der Kinder nachahmend.)

Papa, Papa, Papa?

(Greift sich wie verloren an den Kopf, dann wütend.)

Schmeiß' Er hinaus das Trauerpferd! Wer? Was?

Er will nicht?

Was? Polizei! Die Lackln woll'n nicht? Spielt das
Gelichter

Leicht alles unter einem Leder?

Sein wir in Frankreich? Sein wir unter Kurutzen?

Oder in kaiserlicher Hauptstadt?

(Reißt das Gassenfenster auf.)

Polizei!

Herauf da, Polizei: Gilt Ordnung herzustellen

Und einer Stand'sperson zu Hilf' zu eilen!

(Man hört auf der Gasse laute Rufe nach der Polizei.)

WIRT

(jammernd).

Mein renommiertes Haus! Das muß mein Haus
erleben

DIE KINDER

(plärend).

Papa! Papa! Papa!

(Kommissarius mit zwei Wächtern treten auf. Alles rangiert sich, ihnen Platz zu machen.)

VALZACCHI

(zu Octavian).

Oh weh, was maken wir?

OCTAVIAN.

Verlass' Er sich auf mich und lass' Er's gehn, wie's geht.

VALZACCHI.

Zu Euer Exzellenz Befehl!

KOMMISSARIUS

(scharf).

Halt! Keiner rührt sich! Was ist los?
Wer hat um Hilf' geschrien? Wer hat Skandal
gemacht?

BARON

(auf ihn zu, mit der Sicherheit des großen Herrn).

Is all's in Ordnung jetzt. Bin mit Ihm wohl zu-
frieden.
Hab' gleich verhofft, daß in Wien all's so wie am
Schnürl geht.

(Vergnügt.)

Schaff' Er mir da das Pack vom Hals. Ich will in
Ruh' soupieren.

KOMMISSARIUS.

Wer ist der Herr? Was gibt dem Herrn Befugnis?
Ist Er der Wirt?

(Baron sperrt den Mund auf.)

KOMMISSARIUS

(scharf).

Dann halt' Er sich gefällig still
Und wart' Er, bis man ihn vernehmen wird.

BARON

(retiriert sich etwas, perplex, beginnt nach seiner Perücke zu
suchen, die in dem Tumult abhanden gekommen ist und unauf-
findbar bleibt).

KOMMISSARIUS

(setzt sich, die zwei Wächter nehmen hinter ihm Stellung).

KOMMISSARIUS.

Wo ist der Wirt?

WIRT

(devot).

Mich dem Herrn Oberkommissarius schönstens zu
rekommandieren.

KOMMISSARIUS.

Die Wirtschaft da rekommandiert Ihn schlecht.
Bericht' Er jetzt! Von Anfang!

WIRT.

Herr Kommissar! Der Herr Baron —

KOMMISSARIUS.

Der große Dicke da? Wo hat er sein Paruckl?

BARON,

(der die ganze Zeit gesucht hat).

Das trag' ich Ihn!

WIRT.

Das ist der Herr Baron von Lerchenau!

KOMMISSARIUS.

Genügt nicht.

BARON,

Was?

KOMMISSARIUS.

Hat Er Personen nahebei,
Die für Ihn Zeugnis geben?

BARON.

Gleich bei der Hand! Da hier mein Sekretär, ein
Italiener.

VALZACCHI

(wechselt mit Octavian einen Blick des Einverständnisses).

Ik exkusier' mik. Ik weiß nix. Die Herr
kann sein Baron, kann sein auch nit. Ik weiß von
nix.

BARON

(außer sich).

Das ist doch stark, wällisches Luder, falsches!

(Geht mit erhobener Linken auf ihn los.)

KOMMISSARIUS

(zum Baron, scharf).

Fürs erste moderier' Er sich.

OCTAVIAN

(der bis jetzt ruhig rechts gestanden, tut nun, als ob er, in Verzweiflung hin und her irrend, den Ausweg nicht fände und das Fenster für eine Ausgangstür hält).

Oh mein Gott in die Erd'n möcht' ich sinken!
Heilige Mutter von Maria Taferl!

KOMMISSARIUS.

Wer ist dort die junge Person?

BARON.

Die? Niemand. Sie steht unter meiner Protektion!

KOMMISSARIUS.

Er selber wird bald eine Protektion sehr nötig
haben.
Wer ist das junge Ding, was macht Sie hier?

(Blickt um sich.)

Ich will nicht hoffen, daß Er ein gottverdammter
Debauchierer
Und Verführer ist! Da könnt's ihm schlecht ergehn.
Wie kommt Er zu dem Mäd'el? Antwort will ich.

OCTAVIAN.

I geh' ins Wasser!

(Rennt gegen den Alkoven, wie um zu flüchten, und reißt den Vorhang auf, so daß man das Bett friedlich beleuchtet dastehen sieht.)

KOMMISSARIUS

(erhebt sich).

Herr Wirt, was seh' ich da?
Was für ein Handwerk treibt denn Er?

WIRT

(verlegen).

Wenn ich Personen von Stand zum Speisen oder
Nachtmahl hab' —

KOMMISSARIUS.

Halt' Er den Mund. Ihn nehm' ich später vor.

(Zum Baron.)

Jetzt zähl' ich noch bis drei, dann will ich wissen,
wie Er da zu dem jungen Bürgermädchen kommt!
Ich will nicht hoffen, daß Er sich einer falschen
Aussag' wird unterfangen.

(Wirt und Valzacchi deuten dem Baron durch Gebärden die
Gefährlichkeit der Situation und die Wichtigkeit seiner Aus-
sage an.)

BARON

(winkt ihnen mit großer Sicherheit, sich auf ihn zu verlassen,
er sei kein heuriger Haas).

Wird wohl kein Anstand sein bei Ihm, Herr
Kommissar,
Wenn eine Standsperson mit seiner ihm verlobten
Braut
Um neune abends ein Souper einnehmen tut.

(Blickt um sich, die Wirkung seiner schlaun Aussage abzu-
warten.)

KOMMISSARIUS.

Da wäre Seine Braut? Geb' Er den Namen an
Vom Vater und's Logis. Wenn seine Angab' stimmt,
Mag er sich mit der Jungfer retirieren.

BARON.

Ich bin wahrhaftig nicht gewohnt, in dieser Weise —

KOMMISSARIUS

(scharf).

Mach' Er sein Aussag' oder ich zieh' andere Saiten auf.

BARON.

Werd' nicht mankieren. Ist die Jungfer Faninal
Sophia Anna Barbara, eheliche Tochter
des wohlgeborenen Herrn von Faninal,
Wohnhaft am „Hof“ im eignen Palais.

(An der Tür haben sich Gasthofpersonal, andere Gäste, auch
einige der Musiker aus dem anderen Zimmer neugierig ange-
sammelt. Herr von Faninal drängt sich durch sie durch, eilig
aufgeregt in Hut und Mantel.)

FANINAL.

Zur Stell'! Was wird von mir gewünscht?

(Auf den Baron zu.)

Wie sieht Er aus?

War mir vermutend nicht zu dieser Stunde,
in ein gemeines Beisl despeschiert zu werden!

BARON

(sehr erstaunt und unangenehm berührt).

Wer hat Ihn hierher despeschiert? In des Dreiteufels
Namen?

FANINAL

(halbblaut zu ihm).

Was soll mir die säudumme Frag', Herr Schwieger-
sohn?

Wo Er mir schier die Tür einrennen läßt mit Bot-
schaft,

Ich soll sehr schnell
Herbei und Ihn in einer üblen Lage soutenieren,
In die Er unverschuldter Weise geraten ist!

BARON

(greift sich an den Kopf).

KOMMISSARIUS.

Wer ist der Herr? Was schafft der Herr mit Ihm?

BARON.

Nichts von Bedeutung. Ist bloß ein Bekannter,
hält sich per Zufall hier im Gasthaus auf.

KOMMISSARIUS.

Der Herr geb' seinen Namen an!

FANINAL.

Ich bin der Edle von Faninal.

KOMMISSARIUS.

Somit ist dies der Vater —

BARON

(stellt sich dazwischen, deckt Octavian vor Faninals Blick, eifrig.)

Beileib' gar nicht die Spur. Ist ein Verwandter,
Ein Bruder, ein Neveu! Der wirkliche
Ist noch einmal so dick!

FANINAL

(sehr erstaunt).

Was geht hier vor? Wie sieht Er aus? Ich bin der
Vater, freilich!

BARON

(will ihn forthaben).

Das Weitre findet sich, verzieh' Er sich.

FANINAL.

Ich muß schon bitten —

BARON.

Fahr' Er heim in Teufels Namen.

FANINAL

(immer ärgerlich).

Mein Nam' und Ehr' in einen solchen Händel zu
Herr Schwiegersohn! melieren,

BARON

(versucht ihm den Mund zuzuhalten, zum Kapitän).

Ist eine idée fixe!

Benennt mich also nur im G'spaß!

KOMMISSARIUS.

Ja, ja, genügt schon.

(Zu Faninal.)

Er erkennt demnach
in diesem Herrn hier Seinen Schwiegersohn?

FANINAL.

Sehr wohl! Wie sollt' ich Ihn nicht erkennen?
Leicht, weil Er keine Haar nicht hat?

KOMMISSARIUS

(zum Baron).

Und Er erkennt nunmehr wohl auch in diesem
Herrn
Wohl oder übel Seinen Schwiegervater?

BARON

(nimmt den Leuchter vom Tisch, beleuchtet sich Faninal
genau).

So so, lala! Ja, ja, wird schon derselbe sein.

War heut den ganzen Abend gar nicht recht bein-
and',
Kann meinen Augen heut nicht traun. Muß Ihm
sagen,
Liegt hier was in der Luft, man kriegt die Kon-
gestion davon.

KOMMISSARIUS

(zum Faninal).

Dagegen wird von Ihm die Vaterschaft
zu dieser Ihm verbatim zugeschobenen Tochter
Geleugnet.

FANINAL

(bemerkt jetzt erst Octavian).

Meine Tochter? Da der Fetzen,
Gibt sich für meine Tochter aus?

BARON

(gezwungen lächelnd).

Ein G'spaß! Ein purer Mißverständnis! Der Wirt
Hat dem Herrn Kommissarius da was vorerzählt
Von meiner Brautschafft mit der Faninalischen.

WIRT

(aufgeregt).

Kein Wort! Kein Wort! Herr Kommissarius! Laut
eigner Aussag' —

FANINAL

(außer sich).

Das Weibsbild arretieren! Kommt am Pranger!
Wird ausgepeitscht! Wird eingekastelt in ein
Kloster!

Ich — ich —

BARON.

Fahr' Er nach Haus. Auf morgen in der Fröh!
Ich klär' Ihm alles auf. Er weiß, was Er mir schuldig
ist!

FANINAL

(außer sich vor Wut).

Laut eigner Aussag'.

(Einige Schritte nach rückwärts.)

Meine Tochter soll herauf!
Sitzt unten in der Tragchaise. Im Galopp herauf!

(Wieder auf den Baron losstürzend.)

Das zahlt Er teuer! Bring' Ihn vors Gericht!

BARON.

Jetzt macht Er einen rechten Palawatsch
Für nichts und wieder nichts! Ein Kavalier braucht
eine Roßgeduld, —
Parole d'honneur! Ich will mei' Perücken! —
Sein Schwiegersohn zu sein.

(Schüttelt den Wirt.)

Meine Perücken will ich sehn!

(Im wilden Herumfahren, um die Perücke zu suchen, faßt er
einige der Kinder an und stößt sie zur Seite.)

DIE KINDER

(automatisch).

Papa! Papa! Papa!

FANINAL

(fährt zurück).

Was ist denn das?

BARON

(im Suchen findet wenigstens seinen Hut, schlägt mit dem Hut nach den Kindern).

Gar nix, ein Schwindel! Kenn' nit das Bagagi!
Sie sagt, daß sie verheirat' war mit mir.
Käm' zu der Schand', so wie der Pontius ins credo!

SOPHIE

(kommt im Mantel eilig herein, man macht ihr Platz. An der Tür sieht man die Faninalschen Bedienten, jeder eine Tragstange der Sänfte haltend. Baron sucht die Kahlheit seines Kopfes vor Sophie mit dem Hut zu beschatten).

VIELE STIMMEN

(indes Sophie auf ihren Vater zugeht. dumpf).

Da ist die Braut. Oh was für ein Skandal!

FANINAL

(zu Sophie).

Da schau' dich um! Da hast du den Herrn
Bräutigam!
Da die Famili von dem saubern Herrn!
Die Frau mitsamt die Kinder! Da das Weibsbild
G'hört linker Hand dazu. Nein, das bist du, laut
eigner Aussag'!
Möcht'st in die Erd'n sinken, was? Ich auch!

SOPHIE

(freudig aufatmend).

Bin herzensfroh, seh' ihn mit nichten an dafür.

FANINAL.

Sieht ihn nicht an dafür! Sieht ihn nicht an dafür!
(Immer verzweifelter.)

Mein schöner Nam'! Ich trau' mi' nimmer übern
— Graben!

Kein Hund nimmt mehr ein Stück'l Brot von mir.

(Er ist dem Weinen nahe.)

DUMPFE STIMMEN.

Der Skandal! Der Skandal!
Fürn Herrn von Faninal!

FANINAL.

Da! Aus dem Keller! Aus der Luft! Die ganze
Wienerstadt!

(Auf den Baron zu, mit geballter Faust.)

Oh, Er Filou! Mir wird nicht gut! Ein' Sessel!

(Bediente springen hinzu, fangen ihn auf. Zwei desgleichen haben vorher ihre Stange einem der Hintenstehenden zugeworfen. Sophie ist angstvoll um ihn bemüht. Wirt springt gleichfalls hinzu. Sie nehmen ihn auf und tragen ihn ins Nebenzimmer. Mehrere Kellner den Wegweisend, die Türe öffnend voran. Baron wird in diesem Augenblick seiner Perücke ansichtig, die wie durch Zauberhand wieder zum Vorschein gekommen ist, stürzt darauf los, stülpt sie sich auf und gibt ihr vor dem Spiegel den richtigen Sitz. Mit dieser Veränderung gewinnt er seine Haltung so ziemlich wieder, begnügt sich aber, Annina und den Kindern, deren Gegenwart ihm trotz allem nicht geheuer ist, den Rücken zu kehren. Hinter Herrn von Faninal und seiner Begleitung hat sich die Türe links geschlossen. Wirt und Kellner kommen bald darauf leise wieder heraus, holen Medikamente, Karaffen mit Wasser und anderes, das in die Tür getragen und von Sophie in der Türspalte übernommen wird.)

BARON

(nunmehr mit dem alten Selbstgefühl auf den Kommissarius zu).

Sind desto ehr im Klaren. Ich zahl', ich geh'!

(Zu Oktavian.)

Ich führ' Sie jetzt nach Haus.

KOMMISSARIUS.

Da irrt Er sich. Mit Ihm jetzt weiter im Verhör!

(Auf den Wink des Kommissarius entfernen die beiden Wächter alle übrigen Personen aus dem Zimmer; nur Annina mit den Kindern bleibt an der linken Wand stehen.)

BARON.

Lass' Er's jetzt gut sein. War ein G'spaß.
Ich sag' Ihm später, wer das Mäd'el is!

Geb' Ihm mein Wort, ich heirat' sie wahrscheinlich
noch einmal.

Da hinten dort, das Klumpert is schon stad.
Da sieht Er, wer ich bin und wer ich nicht bin.

(Macht Miene, Octavian abzuführen.)

OCTAVIAN

(macht sich los).

I geh' nit mit dem Herrn!

BARON

(halblaut).

I heirat' Sie, verhält Sie sich mit mir.
Sie wird noch Frau Baronin, so gut gefällt Sie mir!

OCTAVIAN.

Herr Kommissar, i geb' was zu Protokoll,
Aber der Herr Baron darf nicht zuhör'n dabei.

(Auf den Wink des Kommissarius drängen die beiden Wächter den Baron nach vorne rechts. Octavian scheint dem Kommissarius etwas zu melden, was diesen sehr überrascht.)

BARON

(zu den Wächtern, familiär, halblaut, auf Annina hindeutend).

Kenn' nicht das Weibsbild dort, auf Ehr'. War
grad' beim Essen!

Hab' keine Ahnung, was sie will. Hätt' sonst nicht
selber um die Polizei —

(Der Kommissarius begleitet Octavian bis an den Alkoven. Octavian verschwindet hinter dem Vorhang. Der Kommissarius scheint sich zu amüsieren und ist den Spalten des Vorhangs ungenierterweise nahe.)

BARON

(bemerkt die Heiterkeit des Kommissarius, plötzlich sehr aufgeregt über den unerklärlichen Vorfall).

Was g'schieht denn dort? Is wohl nicht möglich
das? Der Lack!

Das heißt Ihr Sittenpolizei? Ist eine Jungfer!

(Er ist schwer zu halten.)

Steht unter meiner Protektion! Beschwer' mich!
Hab' da ein Wörtel drein zu reden!

(Reißt sich los, will gegen das Bett hin. Sie fangen und halten ihn wieder. Aus dem Alkoven erscheinen Stück für Stück die Kleider der Mariandel. Der Kommissarius macht ein Bündel daraus.)

BARON

(immer aufgeregt, ringt, seine beiden Wächter los zu werden).

Muß jetzt partout zu ihr!

(Sie halten ihn mühsam, während Octavians Kopf aus einer Spalte des Vorhangs hervorsieht.)

WIRT

(hereinstürmend).

Ihre hochfürstliche Gnaden, die Frau Fürstin Feld-
marschallin!

(Kellner herein, reißen die Türe auf. Zuerst werden einige Menschen in der Marschallin Livree sichtbar, sie rangieren sich, Marschallin tritt ein, der kleine Neger trägt ihre Schleppe.)

BARON.

(hat sich von den Wächtern losgerissen, wischt sich den Schweiß von der Stirne, eilt auf die Marschallin zu).

Bin glücklich über Maßen, hab' die Gnad' kaum
meritiert,
Schätz' Dero Gegenwart hier als ein Freundstück
ohne gleichen.

OKTAVIAN

(streckt den Kopf zwischen dem Vorhang hervor).

Marie Theres', wie kommt Sie her?

(Marschallin regungslos, antwortet nicht, sieht sich fragend um.)

KOMMISSARIUS

(auf die Fürstin zu, in dienstlicher Haltung).

Fürstliche Gnaden, melde mich gehorsamst
Als vorstädtischer Unterkommissarius.

BARON

(gleichzeitig).

Er sieht, Herr Kommissar, die Durchlaucht haben
selber sich bemüht.

Ich denk', Er weiß, woran Er ist.

(Leiblakai auf den Baron zu, stolz und selbstzufrieden. Baron
winkt ihm als Zeichen seiner Zufriedenheit.)

MARSCHALLIN

(zum Kommissar, ohne den Baron zu beachten).

Er kennt mich? Kenn' ich Ihn nicht auch? Mir
scheint beinah',

KOMMISSARIUS,

Sehr wohl!

MARSCHALLIN.

Dem Herrn Feldmarschall seine brave Ordonanz
gewest?

KOMMISSARIUS.

Fürstliche Gnaden, zu Befehl!

(Octavian steckt abermals den Kopf zwischen den Vorhängen
hervor.)

BARON

(winkt ihm heftig, zu verschwinden, ist zugleich ängstlich bemüht,
daß die Marschallin nichts merke. Halblaut).

Bleib' Sie, zum Sakra, hinten dort!

(Dann hört er, wie sich Schritte der Tür links vorne nähern;
stürzt hin, stellt sich mit dem Rücken gegen die Türe, durch
verbindliche Gebärden gegen die Marschallin bestrebt, seinem
Gehaben den Schein völliger Unbefangenheit zu geben.)

MARSCHALLIN

(kommt gegen links, mit zuwartender Miene den Baron an-
blickend).

OCTAVIAN

(in Männerkleidung tritt zwischen den Vorhängen hervor, sobald
der Baron ihm den Rücken kehrt; halblaut).

War anders abgemacht! Marie Theres', ich wunder'
mich!

MARSCHALLIN

(als hörte sie ihn nicht, hat fortwährend den verbindlich er-
wartungsvollen Blick auf den Baron gerichtet, der in äußerster
Verlegenheit zwischen der Tür und der Marschallin seine Auf-
merksamkeit teilt. Die Tür links wird mit Kraft geöffnet, so
daß der Baron, der vergebens versucht hatte, sich dagegen zu
stemmen, wütend zurückzutreten genötigt ist. Zwei Faninalsehe
Diener lassen jetzt Sophie eintreten).

SOPHIE

(ohne die Marschallin zu sehen, die ihr durch den Baron verdeckt ist).

Hab' ihm von mei'm Herrn Vater zu vermelden!

BARON

(ihr ins Wort fallend, halblaut).

Is jetzo nicht die Zeit, Kreuzelement!
Kann Sie nicht warten, bis daß man Ihr rufen wird?
Meint Sie, daß ich Sie hier im Beisl präsentieren
werd'?

OCTAVIAN

(ist leise hervorgetreten, zur Marschallin, halblaut.)

Das ist die Fräulein — die — um derentwillen —

MARSCHALLIN

(über die Schulter zu Octavian halblaut.)

Find' Ihn ein bissl empressiert, Rofrano.
Kann mir wohl denken, wer sie ist. Find' sie
scharmant.

(Octavian schlüpft zwischen die Vorhänge zurück.)

SOPHIE

(den Rücken gegen die Türe, so scharf, daß der Baron unwillkürlich einen Schritt zurückweicht).

Er wird mich keinem Menschen auf der Welt nicht
präsentieren,
Dieweilen ich mit Ihm auch nicht so viel zu schaffen
hab.

(Die Marschallin spricht leise mit dem Kommissar.)

Und mein Herr Vater laßt Ihm sagen: wenn Er
alsoweit
Die Frechheit sollte treiben, daß man seine Nasen
nur

Erblicken tät' auf hundert Schritt von unserm Stadt-
palais,
So hätt' Er sich die bösen Folgen selber zuzu-
schreiben.
Das ist, was mein Herr Vater Ihm vermelden läßt.

BARON

(zornig).

Corpo di bacco!
Was ist das für eine ungezogene Sprach'!

SOPHIE.

Die Ihm gebührt.

BARON

(außer sich, will an ihr vorbei, zur Tür hinein).

He, Faninal, ich muß —

SOPHIE.

Er untersteh' sich nicht!

(Die zwei Faninalschen Diener treten hervor, halten ihn auf,
schieben ihn zurück. Sophie tritt in die Tür, die sich hinter
ihr schließt.)

BARON

(gegen die Tür brüllend).

Bin willens, alles Vorgefall'ne
Vergeben und vergessen sein zu lassen!

MARSCHALLIN

(ist von rückwärts an den Baron herangetreten und klopft ihm
auf die Schulter).

Lass' Er nur gut sein und verschwind' Er auf eins
zwei!

BARON

(dreht sich um, starrt sie an).

Wieso denn?

MARSCHALLIN

(munter, überlegen).

Wahr' Er sein Dignité und fahr' Er ab

BARON

(sprachlos).

Ich? Was?

MARSCHALLIN.

Mach' Er bonne mine à mauvais jeu:
So bleibt Er quasi doch noch eine Standsperson.

BARON

(starrt sie stumm an).

(Sophie tritt leise wieder heraus. Ihre Augen suchen Octavian.)

MARSCHALLIN

(zum Kommissar, der hinten rechts steht, desgleichen seine
Wächter).

Er sieht, Herr Kommissar:
das Ganze war halt eine Farce und weiter nichts.

KOMMISSARIUS.

Genügt mir! Retirier' mich ganz gehorsamst.

(Tritt ab, die beiden Wächter hinter ihm.)

SOPHIE

(vor sich, erschrocken).

Das Ganze war halt eine Farce und weiter nichts.

(Die Blicke der beiden Frauen begegnen sich; Sophie macht
der Marschallin einen verlegnen Knicks.)

BARON

(zwischen Sophie und der Marschallin stehend).

Bin gar nicht willens!

MARSCHALLIN

(ungeduldig, stampft auf).

Mon Cousin, bedeut' Er Ihm!

(Kehrt dem Baron den Rücken.)

OCTAVIAN

(geht von rückwärts auf den Baron zu, sehr männlich).

Möcht' Ihn sehr bitten!

BARON

(fährt herum).

Wer? Was?

MARSCHALLIN

(von rechts, wo sie nun steht).

Sein' Gnaden, der Herr Graf Rofrano, wer denn
sonst?

BARON

(nachdem er sich Octavians Gesicht scharf und in der Nähe
betrachtet, mit Resignation).

Is schon a so!

(Vor sich.)

Hab' g'nug von dem Gesicht,
Sind doch nicht meine Augen schuld. Is schon ein
Mandl.

(Octavian steht frech und hochmütig da.)

MARSCHALLIN

(einen Schritt näher tretend).

Ist eine wienerische Maskerad' und weiter nichts.

SOPHIE

(halb traurig, halb höhnisch für sich).

Ist eine wienerische Maskerad' und weiter nichts.

BARON

(sehr vor den Kopf geschlagen).

Ah

(Für sich.)

Spiel'n alle unter einem Leder gegen meiner.

MARSCHALLIN

(von oben herab).

Ich hätt' Ihm nicht gewünscht,
Daß Er mein Mariandl in der Wirklichkeit mir hätte
debauchiert!

BARON

(wie oben, vor sich hin sinnierend).

MARSCHALLIN

(wie oben und ohne Oktavian anzusehen).

Hab' jetzt einen montierten Kopf gegen die
Männer —
so ganz im allgemeinen!

BARON

(allmählich der Situation beikommend).

Kreuzelement! Komm' aus dem Staunen nicht
heraus!
Der Feldmarschall — Octavian — Mariandl — die
Marschallin — Octavian.

(Mit einem ausgiebigen Blick, der von der Marschallin zu Octavian,
von Octavian wieder zurück zur Marschallin wandert.)

Weiß bereits nicht, was ich von diesem ganzen qui-pro-quo
mir denken soll!

MARSCHALLIN

(mit einem langen Blick, dann mit großer Sicherheit).

Er ist, mein' ich, ein Kavalier? Da wird Er sich
halt gar nichts denken.
Das ist's, was ich von Ihm erwart'.

(Pause.)

BARON

(mit Verneigung und weltmännisch).

Bin von so viel Finesse scharmiert, kann gar nicht
sagen, wie.
Ein Lerchenauer war noch nie kein Spielverderber
nicht.

(Einen Schritt an sie herantretend.)

Find' deliziös das ganze qui-pro-quo,
bedarf aber dafür nunmehr Ihrer Protektion.
Bin willens, alles Vorgefallene
vergeben und vergessen sein zu lassen.

(Pause.)

Eh bien, dart ich den Faninal —

(Er macht Miene, an die Türe links zu gehen.)

MARSCHALLIN.

Er darf — Er darf in aller Still' sich retirieren.

BARON

(aus allen Himmeln gefallen).

MARSCHALLIN.

Versteht Er nicht, wenn eine Sach' ein End' hat?
Die ganze Brautschaft und Affär' und alles sonst.

Was drum und dran hängt,
(sehr bestimmt)
Ist mit dieser Stund' vorbei.

SOPHIE

(sehr betreten, für sich).

Was drum und dran hängt, ist mit dieser Stund
vorbei.

BARON

(für sich, empört, halblaut).

Mit dieser Stund' vorbei! Mit dieser Stund' vorbei!

MARSCHALLIN

(scheint sich nach einem Stuhl umzusehen, Octavian springt hin, gibt ihr einen Stuhl. Marschallin setzt sich rechts, mit Bedeutung für sich).

Ist halt vorbei.

SOPHIE

(links vor sich, blaß).

Ist halt vorbei!

(Baron findet sich durchaus nicht in diese Wendung, rollt verlegen und aufgebracht die Augen. In diesem Augenblick kommt der Mann aus der Falltür hervor. Von links tritt Valzacchi ein, die Verdächtigen in bescheidener Haltung hinter ihm. Annina nimmt Witwenhaube und Schleier ab, wischt sich die Schminke weg und zeigt ihr gewöhnliches Gesicht. Dies alles zu immer gesteigertem Staunen des Barons. Der Wirt, eine lange Rechnung in der Hand, tritt zur Mitteltüre herein, hinter ihm Kellner, Musikanten, Hausknechte, Kutscher.)

BARON

(wie er sie alle erblickt, gibt er sein Spiel verloren. Ruft schnell entschlossen):

Leupold, wir gehn!

(Macht der Marschallin ein tiefes, aber zorniges Kompliment. Leiblakai ergreift einen Leuchter vom Tisch und will seinem Herrn voran.)

ANNINA

(stellt sich frech dem Baron in den Weg).

„Ich hab' halt schon einmal ein Lerchenauisch
Glück“.

(Auf die Rechnung des Wirtes deutend).

„Komm' Sie nach Tisch, geb' Ihr die Antwort nachher
schriftlich!“

(Die Kinder kommen dem Baron unter die Füße. Er schlägt
mit dem Hut unter sie.)

DIE KINDER.

Papa! Papa! Papa!

KELLNER

(sich zuerst an den Baron drängend).

Entschuld'gen Euer Gnaden!
Uns gehen die Kerzen an!

WIRT

(sich mit der Rechnung vordrängend).

Entschuld'gen Euer Gnaden!

ANNINA

(vor dem Baron her nach rückwärts tanzend).

„Ich hab' halt schon einmal ein Lerchenauisch
Glück!“

VALZACCHI

(höhnisch).

„Ich hab' halt schon einmal ein Lerchenauisch
Glück!“

DIE MUSIKANTEN

(sich dem Baron in den Weg stellend).

Tafelmusik über zwei Stunden!

LEIBLAKAI

(bahnt sich den Weg gegen die Thür hin).

BARON

(will hinter ihm durch).

DIE KUTSCHER

(auf den Baron eindringend).

Für die Fuhr', für die Fuhr', Rösser g'schund'n ham
ma gnuä!

HAUSKNECHT

(den Baron grob anrempelnd).

Sö fürs Aufsperrn, Sö, Herr Baron!

WIRT

(immer die Rechnung präsentierend).

Entschuld'gen Euer Gnaden.

KELLNER.

Zwei Schock Kerzen, uns gehn die Kerzen an.

BARON

(im Gedränge).

Platz da, zurtück da, Kreuzmillion.

DIE KINDER.

Papa! Papa! Papa!

ALLE

(schreien wild durcheinander).

BARON

(drängt sich mit Macht durch gegen die Ausgangstür, alle dieht um ihn in einem Knäuel).

HAUSKNECHT.

Führa g'fahr'n, außa g'ruckt, Sö. Herr Baron!

ALLE

(sind schon in der Tür, dem Lakaj wird der Armleuchter entwunden).

BARON

(stürzt ab).

ALLE

(stürmen ihm nach, der Lärm verhallt. Die zwei Faninalschen Diener sind indessen links abgetreten. Es bleiben allein zurück: Sophie, die Marschallin und Octavian).

SOPHIE

(links stehend, blaß).

Mein Gott, es war nicht mehr als eine Farce.

Mein Gott, mein Gott!

Wie Er bei ihr steht und ich bin die leere Luft für Ihn.

OCTAVIAN

(hinter dem Stuhl der Marschallin verlegen).

War anders abgemacht, Marie Theres', ich wunder' mich.

(In höchster Verlegenheit.)

Befiehlt Sie, daß ich — soll ich nicht — die Jungfer — der Vater —

MARSCHALLIN.

Geh' Er doch schnell und tu' Er, was sein Herz Ihm sagt.

SOPHIE
(verzweifelt).

Die leere Luft. O mein Gott, o mein Gott!

OCTAVIAN.

Theres', ich weiß gar nicht —

MARSCHALLIN.

Geh' Er und mach' Er Seinen Hof.

OCTAVIAN.

Ich schwör' Ihr —

MARSCHALLIN.

Laß Er's gut sein.

OCTAVIAN.

Ich begreif' nicht, was Sie hat.

MARSCHALLIN

(lacht zornig).

Er ist ein rechtes Mannsbild, geh' Er hin.

OCTAVIAN.

Was Sie befiehlt.

(Geht hinüber.)

SOPHIE

(wortlos).

OCTAVIAN

(bei ihr).

Eh bien, hat Sie kein freundlich Wort für mich?
Nicht einen Blick, nicht einen lieben Gruß?

SOPHIE

(stockend).

War mir von Euer Gnaden Freundschaft und Be-
hilfflichkeit
Wahrhaftig einer andern Freud' gewärtig.

OCTAVIAN

(lebhaft).

Wie — freut Sie sich denn nicht?

SOPHIE

(unmutig).

Hab' wirklich keinen Anlaß nicht.

OCTAVIAN.

Hat man Ihr nicht den Bräutigam vom Hals geschafft?

SOPHIE.

Wär' all's recht schön, wenn's anders abgegangen
wär'.
Schäm' mich in Grund und Boden. Versteh' sehr wohl,
Mit was für einen Blick Ihre fürstliche Gnaden mich
betracht'.

OCTAVIAN.

Ich schwör' Ihr, meiner Seel' und Seligkeit.

SOPHIE.

Laß Er mich gehn.

OCTAVIAN.

Ich laß Sie nicht.

(Faßt ihre Hand.)

SOPHIE.

Der Vater braucht mich drin.

OCTAVIAN.

Ich brauch' Sie nötiger.

SOPHIE.

Das sagt sich leicht.

OCTAVIAN.

Ich hab' Sie übermäßig lieb.

SOPHIE.

Das ist nicht wahr,
Er hat mich nicht so lieb, als wie Er spricht.
Vergess' Er mich!

OCTAVIAN.

Ist mir um Sie und nur um Sie

SOPHIE.

Vergess' Er mich!

OCTAVIAN

(heftig).

Mag alles drunter oder drüber gehn!

SOPHIE

(leidenschaftlich).

Vergess' Er mich!

OCTAVIAN.

Hab' keinen andern Gedanken nicht.
Seh' alleweil Ihr lieb Gesicht.

(Faßt mit beiden Händen ihre beiden.)

SOPHIE

(schwach abwehrend).

Vergess' Er mich!

MARSCHALLIN

(ist indessen aufgestanden, bezwingt sich aber und setzt sich wieder, vor sich, getragen, gleichzeitig mit Octavian und Sophie).

Heut oder morgen oder den übernächsten Tag.
Hab' ich mir's denn nicht vorgesagt?
Das alles kommt halt über jede Frau.
Hab' ich's denn nicht gewußt?
Hab' ich nicht ein Gelübde tan,
Daß ich's mit einem ganz gefaßten Herzen
Ertragen werd'
Heut oder morgen oder den übernächsten Tag.

(Sie wischt sich die Augen, steht auf.)

SOPHIE

(leise).

Die Fürstin da! Sie ruft Ihn hin! So geh' Er doch.

OCTAVIAN

(ist ein paar Schritte gegen die Marschallin hingegangen, steht jetzt zwischen beiden, verlegen. Pause.)

SOPHIE

(in der Tür, unschlüssig, ob sie gehen oder bleiben soll).

OCTAVIAN

(in der Mitte, dreht den Kopf von einer zur andern).

MARSCHALLIN

(sieht seine Verlegenheit; ein trauriges Lächeln huscht über ihr Gesicht).

SOPHIE

(an der Tür).

Ich muß hinein und fragen, wie's dem Vater geht.

OCTAVIAN.

Ich muß jetzt was reden, und mir verschlagt's die
Red'.

MARSCHALLIN.

Der Bub', wie er verlegen da in der Mitten steht.

OCTAVIAN

(zu Sophie).

Bleib' Sie um alles hier.

(Zur Marschallin.)

Wie, hat Sie was gesagt?

MARSCHALLIN

(geht, ohne Octavian zu beachten hinüber zu Sophie).

OCTAVIAN

(tritt einen Schritt zurück).

MARSCHALLIN

(steht vor Sophie, sieht sie prüfend, aber gütig an).

SOPHIE

(in Verlegenheit, knickt).

MARSCHALLIN.

So schnell hat Sie ihn gar so lieb?

SOPHIE

(sehr schnell).

Ich weiß nicht, was Euer Gnaden meinen mit der
Frag'.

MARSCHALLIN.

Ihr blaß Gesicht gibt schon die rechte Antwort
drauf.

SOPHIE

(in großer Schüchternheit und Verlegenheit, immer sehr schnell).

Wär' gar kein Wunder, wenn ich blaß bin, Euer
Gnaden.

Hab' einen großen Schreck erlebt mit dem Herrn
Vater.

Gar nicht zu reden von gerechtem Emportement
gegen den skandalösen Herrn Baron.

Bin Euer Gnaden recht in Ewigkeit verpflichtet,
Daß mit Dero Hilf' und Aufsicht —

MARSCHALLIN

(abwehrend).

Red' Sie nur nicht zu viel, Sie ist ja hübsch genug!
Und gegen den Herrn Papa sein Übel weiß ich etwa
eine Medizin.

Ich geh' jetzt da hinein zu ihm und lad' ihn ein,
Mit mir und Ihr und dem Herrn Grafen da
In meinem Wagen heimzufahren — meint Sie nicht —
Daß ihn das rekreieren wird und allbereits
Ein wenig munter machen?

SOPHIE.

Euer Gnaden sind die Güte selbst.

MARSCHALLIN.

Und für die Blässe weiß vielleicht mein Vetter da
die Medizin.

OCTAVIAN

(innig).

Marie Theres', wie gut Sie ist.
Marie Theres', ich weiß gar nicht. —

MARSCHALLIN

(mit einem undefinierbaren Ausdruck leise).

Ich weiß auch nix.

(Ganz tonlos.)

Gar nix.

(Winkt ihm zurückzubleiben.)

OCTAVIAN

(unschlüssig, als wollte er ihr nach).

Marie Theres'!

(Marschallin bleibt in der Tür stehen. Octavian steht ihr zu- nächst, Sophie weiter rechts.)

MARSCHALLIN

(vor sich, zugleich mit Octavian und Sophie).

Hab' mir's gelobt, Ihn lieb zu haben in der richtigen
Weis'.

Daß ich selbst Sein Lieb' zu einer andern
noch lieb hab! Hab' mir freilich nicht gedacht,
daß es so bald mir auferlegt sollt' werden!

(Seufzend.)

Es sind die mehreren Dinge auf der Welt,
So daß sie ein's nicht glauben tät'.

Wenn man sie möcht' erzählen hör'n.

Alleinig wer's erlebt, der glaubt daran und weiß
nicht wie —

Da steht der Bub' und da steh' ich, und mit dem
fremden Mäd'el dort

Wird Er so glücklich sein, als wie halt Männer
Das Glücklichsein verstehen. In Gottes Namen.

OCTAVIAN

(zugleich mit der Marschallin und Sophie, erst vor sich, dann
Aug' in Aug' mit Sophie).

Es ist was kommen und ist was g'schehn,
Ich möcht' Sie fragen: darf's denn sein? und grad'
die Frag',

Die spür' ich, daß sie mir verboten ist.

Ich möcht' Sie fragen: warum zittert was in mir? —
Ist denn ein großes Unrecht geschehn? Und grad'
an Sie

Darf ich die Frag' nicht tun — und dann seh' ich
dich an,

Sophie, und seh' nur dich und spür' nur dich.
Sophie, und weiß von nichts als nur: dich hab' ich
lieb.

SOPHIE

(zugleich mit der Marschallin und Octavian, erst vor sich, dann
Aug' in Aug' mit Octavian).

Mir ist wie in der Kirch'n, heilig ist mir und so
bang.
Und doch ist mir unheilig auch! Ich weiß nicht, wie
mir ist.

(Ausdrucksvoll.)

Ich möcht' mich niederknien dort vor der Frau und
möcht' ihr
was antun, denn ich spür', sie gibt mir ihn
und nimmt mir was von ihm zugleich. Weiß gar
nicht, wie mir ist!
Möcht' all's verstehen und möcht' auch nichts ver-
stehen.
Möcht' fragen und nicht fragen, wird mir heiß und
kalt.
Und spür' nur dich und weiß nur eins: dich hab' ich
lieb!

(Marschallin geht leise links hinein, die beiden bemerken es gar
nicht. Octavian ist dicht an Sophie herantreten, einen Augen-
blick später liegt sie in seinen Armen.)

OCTAVIAN

(zugleich mit Sophie).

Spür' nur dich, spür' nur dich allein
und daß wir beieinander sein!
Geht all's sonst wie ein Traum dahin
vor meinem Sinn!

SOPHIE

(zugleich mit Octavian).

Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein,
daß wir zwei beieinander sein,

beieinand' für alle Zeit
und Ewigkeit!

OCTAVIAN

(ebenso).

War ein Haus wo, da warst du drein,
und die Leut' schicken mich hinein,
mich gradaus in die Seligkeit!
die waren g'scheit!

SOPHIE

(ebenso).

Kannst du lachen? Mir ist zur Stell'
bang wie an der himmlischen Schwell'!
Halt' mich, ein schwach Ding, wie ich bin,
sink' dir dahin!

(Sie muß sich an ihn lehnen. In diesem Augenblick öffnen die Faninalschen Lakaien die Tür und treten herein, jeder mit einem Leuchter. Durch die Tür kommt Faninal, die Marschallin an der Hand führend. Die beiden jungen stehen einen Augenblick verwirrt, dann machen sie ein tiefes Kompliment, das Faninal und die Marschallin erwidern. Faninal tupft Sophie väterlich gutmütig auf die Wange.)

FANINAL.

Sind halt aso, die jungen Leut'!

MARSCHALLIN.

Ja, ja.

(Faninal reicht der Marschallin die Hand, führt sie zur Mitteltür, die zugleich durch die Livree der Marschallin, darunter der kleine Neger, geöffnet wurde. Draußen hell, herinnen halbdunkel, da die beiden Diener mit den Leuchtern der Marschallin vortreten. Octavian und Sophie, allein im halbdunklen Zimmer, wiederholen leise.)

OCTAVIAN

(zugleich mit Sophie).

Spür' nur dich, spür' nur dich allein
und daß wir beieinander sein!
Geht all's sonst wie ein Traum dahin
vor meinem Sinn!

SOPHIE

(zugleich mit Octavian).

Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein,
daß wir zwei beieinander sein,
beieinand' für alle Zeit
und Ewigkeit!

(Sie sinkt an ihn hin, er küßt sie schnell. Ihr fällt, ohne daß sie es merkt, ihr Taschentuch aus der Hand. Dann laufen sie schnell, Hand in Hand, hinaus. Die Bühne bleibt leer, dann geht nochmals die Mitteltür auf. Herein kommt der kleine Neger, mit einer Kerze in der Hand, sucht das Taschentuch, findet es, hebt es auf, trippelt hinaus.)

